

Vom Zeppelin zum edlen Maybach

Die Geschichte einer Auto-Legende

Der Name ›Maybach‹ ist das Synonym für Automobile der absoluten Luxusklasse. Das war nicht immer so, denn das Unternehmen Maybach produzierte zunächst ausschließlich Motoren, die es an Unternehmen lieferte, die diese in Automobile oder Schiffe einbauten. Bestens studieren kann man die Geschichte Maybachs im Museum für historische Maybach-Fahrzeuge, das im bayerischen Neumarkt beheimatet ist.

Großartige Leistungen werden selten von Einzelkämpfern erbracht. Sehr oft sind mindestens zwei Tüftler an wegweisenden Innovationen

beteiligt, die der Menschheit einen gewaltigen Technischub bescheren. So auch im Fall von Wilhelm Maybach und Gottlieb Daimler, die schon sehr früh zusammengefunden haben. Im Jahre 1869 trat der 35-jährige Gottlieb Daimler in den Vorstand der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe ein und holte kurz darauf den 12 Jahre jüngeren Wilhelm Maybach ins Unternehmen, wo er die Stelle eines Konstrukteurs einnahm.

1872, nachdem Daimler als Vorstandsmitglied die technische Leitung der Gasmotorenfabrik Deutz übernommen hatte und Maybach dort Leiter der Konstruktion wurde, gelang es Ihnen, das Prinzip des Viertaktmotors weiterzuentwickeln. 1881 löste Daimler

den Vertrag mit Deutz und zog 1882 nach Bad Cannstatt um, wohin Maybach folgte. Zusammen konnten sie 1883, für den reibungslosen Betrieb des ersten schnelllaufenden Motors ein gesteuertes Zündsystem entwickeln sowie den Brennraum und die Ventilsteuerung optimieren.

Im Frühjahr 1886 baute Daimler einen 1.1 PS starken Motor in eine Kutsche ein – fertig war der erste Kraftwagen. Im gleichen Jahr führte übrigens auch Karl Benz seine erste Fahrt mit dem Benz-Patent-Motorwagen durch. 1889 stellte auf der Pariser Weltausstellung Daimler seinen Stahlradwagen vor, der bereits einen Zweizylinder-V-Motor hatte. Die beiden Entwickler hatten auch hier innovative

Einfälle und statteten den Wagen mit einer stabilen Einheit aus Motor und Fahrgestell aus. Zudem ermöglichte ein Viergang-Zahnradgetriebe höhere Geschwindigkeiten.

1890 gründeten Wilhelm Maybach und Gottlieb Daimler gemeinsam die Daimler-Motoren-Gesellschaft und erschlossen sich zudem erste Auslandsmärkte. Allerdings erlebte Daimler durch seinen frühen Tod am 6. März 1900 nicht mehr die Fahrt des ersten Mercedes. Dieses Werk hat Wilhelm Maybach zu Ende geführt.

Karl Maybach, der Sohn von Wilhelm Maybach, stieg nach seinem Maschinenbau-Studium und ersten Anstellungen als Konstrukteur in verschiedenen Unternehmen im Jahre



Das Museum für historische Maybach-Fahrzeuge im bayerischen Neumarkt kann mit einer Fülle von Raritäten aufwarten. Auch Kenner der ehemaligen Zweiradmarke ›Express‹ sind hier richtig.



Automobile von Maybach waren Kunstwerke aus Blech, mit denen man sich gerne in der Öffentlichkeit zeigte. Wer sich einen Maybach leisten konnte, hatte beruflich alles erreicht.



Mit dem ›Maybach 62 S Landaulet‹, gebaut von Mercedes Benz, wurde ein ganz besonderes Automobil erdacht, das seine Besitzer mit feinsten Materialien und bester Verarbeitung verwöhnt.

1903 bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft ein, wo er mit seinem Vater einen neuen Mercedes Sechszylinder-Rennwagen konstruierte.

1909 gründeten Wilhelm Maybach und Graf Zeppelin die Luftfahrzeug-Motorenbau GmbH. Diese Firma sollte Motoren für die Zeppelin-Luftschiffe bauen. Karl Maybach wechselte in dieses Unternehmen und übernimmt dort die technische Leitung. Unter seiner Regie wird unter anderem der Luftschiffmotor ›AZ‹ mit sechs Zylindern, 20 Liter Hubraum und 145 PS entwickelt. Dieser diente später als Antrieb für das Luftschiff ›LZ10‹.

Ab in die Lüfte

Luftschiffmotoren sind fortan das Hauptbetätigungsfeld der Maybachs. Die Krönung bildete das 300 PS starke Triebwerk ›Mb IVa‹, das Karl Maybach im Jahre 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, entwickelte.

Nach dem verlorenen Krieg durfte Deutschland weder Fluggeräte noch Flugmotoren bauen, weshalb 1919 mit dem Bau von Benzinmotoren für Automobile begonnen wurde. Darüber hinaus wurden schnellaufende Dieselmotoren und Getriebe gebaut.

Zunächst waren Maybach-Automotoren nur für den Einbau in Karosserien externer Hersteller gedacht. Das änderte sich jedoch rasch, da der Absatz nicht die gewünschte Höhe erreichte. Aus diesem Grund wurden bald eigene Karosserien entwickelt, in denen die Motoren eingebaut wurden. Gebaut wurden diese Karosserien allerdings nicht selbst, sondern unter anderem vom Unternehmen Spohn in Ravensburg.

Und hier beginnt die spannende Entdeckungsreise im Maybach-Museum Neumarkt. In den Museumshallen gibt es den Holzaufbau eines ›W3‹ von 1921 ebenso zu besichtigen, wie einen tadellos res-

taurierten ›W5‹ von 1926, von dem weltweit nur mehr drei Exemplare existieren. Sogar einen ›Maybach-Zeppelin von 1930 – ein zweitüriges Sportcabriolet – gibt es zu bestaunen. Das besondere an diesem Modell ist, dass es nach Venezuela verkauft wurde und bis 1939

jedes Jahr per Schiff nach Europa und wieder zurück fuhr.

Zahlreiche Exponate laden zum Verweilen ein. Es lohnt, sich die Zeit zu nehmen, die Geschichte jedes Fahrzeugs zu studieren, da hier deutlich wird, was bereits damals den gut betuchten Besitzern von

Automobilen möglich war. So ist es beispielsweise erst weit nach dem Zweiten Weltkrieg üblich geworden, mit dem Auto zum Skilaufen zu fahren. Ein Vergnügen, das sich bereits in den 1930er Jahren mit dem ›W12‹ verwirklichen ließ. Zahlreiche Modelle vom

Wenn zwischen Ihnen und uns mehr entsteht:
Das ist der MAPAL Effekt.

Sie

wollen nicht alles anders machen. Aber vieles besser.

Wir

Chancen eröffnen

finden immer neue Wege, mehr für Sie herauszuholen.



Halle 1,
Stand D12





Ursprünglich fertigte das Unternehmen Maybach Motoren für Zepeline. Automobile wurden erst gebaut, nachdem der Flugmotorenbau nach Ende des Ersten Weltkriegs verboten wurde.

Typ ›SW38‹ erzählen besondere Geschichten. So gibt es beispielsweise ein Modell von 1936 zu besichtigen, das sich Generalfeldmarschall von Blomberg nach Berlin liefern ließ. Dieses Fahrzeug wurde später von der US-Militärregierung konfisziert, in die USA gebracht, wo es über Umwegen beim Film landete und in vielen Kriegsfilmen mitwirkte. Auch ein Maybach-Modell ›SW38/42‹ von 1939 wurde zum Filmstar. Dieser Wagen ist im Film ›Das Ass der Assen‹ mit Jean Paul Belmondo zu sehen und hat wohl schon Adolf Hitler zusammen mit seinem Duzfreund Hermann Esser durch Berlin transportiert.

Die Produktion von Maybach-Automobilen wurde 1940 eingestellt. Es ist wohl

nicht nur der begonnene Zweite Weltkrieg als Ursache zu sehen, sondern auch die Tatsache, dass Adolf, der Bruder von Karl Maybach, von den Nazis im Rahmen des Euthanasieprogramms ermordet wurde, da dieser an Katatonie, einer psychischen Störung, erkrankt war. Das Unternehmen Maybach konzentrierte sich fortan auf den Bau von Motoren und lieferte im Verlauf des Krieges etwa 140 000 Hochleistungsmotoren mit einem Leistungsspektrum zwischen 90 und 1 000 PS.

Für Reiche und Schöne

Fahrzeuge von Maybach wurden von gut verdienenden Persönlichkeiten gefahren, die



Dieser Maybach-Zeppelin mit einem zweitürigen Cabrioletaufbau wurde nach Venezuela verkauft. Sein Besitzer reiste damit jedes Jahr per Schiff nach Europa und wieder zurück.



Motoren für Panzer, Schiffe, Eisenbahnen und Zepeline waren schon immer das Kerngeschäft des Unternehmens Maybach. Der Automobilbau begann erst nach dem Ersten Weltkrieg.

den hohen Kaufpreis und den gewaltigen Benzindurst der Motoren finanzieren konnten. Daher finden sich Namen von Konzernlenkern, Filmstars oder Staatsministern in den Zulassungspapieren eines Maybachs. Über den Krieg wurden viele Wagen durch Verstecken und Einmauern gerettet. Die robusten Motoren waren selbst nach jahrelanger Standzeit problemlos in der Lage, ihren Dienst nach kurzer Wartung wieder aufzunehmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zieht Karl Maybach mit seiner Familie und etwa 70 Mitarbeitern nach Frankreich und konstruiert dort für die französische Armee einen 1 000 PS starken Panzermotor. Das Unternehmen in Deutschland

existiert weiter und produziert ebenfalls Panzermotoren sowie Schiffs- und Eisenbahndieselmotoren. 1951 kehrt Maybach nach Deutschland zurück und zieht sich 1952 mit 73 Jahren aus der Geschäftsführung zurück.

1960 übernahm Daimler-Benz die Maybach-Motorenbaubau GmbH, was die Markenrechte mit einschließt. 1969 wurde das Unternehmen dann in MTU Friedrichshafen umfirmiert. Damit ist das Unternehmen wieder an den Wurzeln angekommen. Denn der Bau von Motoren für Panzer, Schiffe und Lokomotiven war schon immer das Kerngeschäft von Maybach, das nun verstärkt betrieben wurde.

Auch zu diesem Geschäftsbereich gibt es in Neumarkt



Ein hervorragend erhaltener ›W5‹ von 1926 dokumentiert die einsame Klasse, die Maybach-Automobile bekannt und bei einer gut betuchten Käuferschicht beliebt machte.



Dieser SW 38 wurde 1936 an den deutschen Generalfeldmarschall von Blomberg ausgeliefert. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Wagen als Beutestück in die USA, wo er später von der Filmindustrie entdeckt wurde und in vielen Kriegsfilmen mitspielte.

zahlreiche Exponate zu besichtigen. Darunter ist auch ein verrosteter Panzermotor vom Typ »HL230« aus einem abgeschossenen Panzer, der nach fast 65 Jahren aus russischer Erde ausgegraben wurde. Maybach baute diesen 700 PS starken Motor für die Panzer »Tiger« und »Königstiger«. Angesichts des enormen Gewichts dieser Panzer waren jedoch selbst diese Motoren zu schwach, weshalb die Panzer lediglich mit etwa 20 km/h durchs Gelände bewegt werden konnten.

Den Wert eines Maybachs erkannten viele Besitzer und scheuten keine Mühe, das Juwel in Schuss zu halten. So manche Besitzer waren sogar bereit, Umbaukosten zu tragen, die den damaligen Kaufpreis weit überstiegen. So gibt es beispielsweise einen »SW38/42« zu sehen, der 1950 für 38 000 Mark generalüberholt und mit einem Cabriolet-Aufbau versehen wurde. Zum Vergleich: Ein Mercedes-Benz 300 SL-Flügeltürer kostete damals „nur“ 29 000 Mark.

Ein ganz besonderes Schmanckerl gibt es in Neumarkt mit dem »Maybach 62 S Landaulet« zu besichtigen, der 2007 von Mercedes Benz gebaut wurde. Dies ist ein Edelfahrzeug mit 612 PS, das zum Preis von

1500 000 Euro zu haben war. Hier ist alles vereint, was es gegen Geld an Komfort für Automobile gibt. Feinstes Leder und Klavierlack schmeicheln Haut und Auge. Eine Flüssigkristallfolie macht auf Knopfdruck die Passagiere für den Fahrer unsichtbar. Eine Luftfederung lässt das Fahrzeug über den Asphalt schweben und DVD Player beziehungsweise CD-Wechsler sorgen für entspannten Genuss eines Glases Champagners.

Zur Abrundung eines gelungenen Museumsbesuchs in

Neumarkt bietet sich anschließend die Besichtigung der Express-Werke-Ausstellung an. Hier können verschiedenste Fahrräder und Mopeds der Vor- und Nachkriegszeit besichtigt werden. Auch hier sind teils völlig unbekannt Modelle zu entdecken, sodass der Besuch des Museums für historische Maybach-Fahrzeuge wärmstens empfohlen werden kann.



automuseum-maybach.de

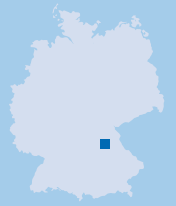


In Neumarkt gibt es viel zur Zweiradmarke »Express« zu sehen.

Museum für historische Maybach-Fahrzeuge
Holzgartenstraße 8; 92318 Neumarkt
Tel.: 09181/4877-100

Öffnungszeiten: 10:00 bis 17:00 Uhr (Mo, geschl.)

Eintrittspreise: Normal: 8,50 Euro
Ermäßigt: 7,50 Euro



PHILIPP-MATTHÄUS-HAHN MUSEUM

Uhren, Waagen und Präzision, das war die Welt des Mechanikus und Pfarrers Philipp Matthäus Hahn der von 1764 bis 1770 in Onstmettingen tätig war. Durch die Erfindung der Neigungswaage sowie durch seine hohen Ansprüche an die Präzision seiner Uhren wurde Hahn zum Begründer der Feinmess- und Präzisionswaagenindustrie im Zollernalbkreis, die bis heute ein bestimmender Wirtschaftsfaktor ist.

MUSEEN **ALBSTADT**



Albert-Sauter-Straße 15 / Kasten,
72461 Albstadt-Onstmettingen

Öffnungszeiten:
Mi, Sa, So, Fei 14.00 - 17.00 Uhr

Informationen und
Führungsbuchungen:
Telefon 07432 23280
(während der Öffnungszeiten)
oder 07431 160-1230

museen@albstadt.de
www.museen-albstadt.de

